

## **Feier zu 100 Jahre Rühlmann-Orgel**

**JÜTERBOG** - „Feste soll man feiern, wie sie fallen“, sagt das Sprichwort. Wenn das Ereignis ein hundertjähriger Geburtstag ist, gilt das erst recht. Rund 200 Geburtstagsgäste hatten sich am Samstagabend auf den Weg gemacht, um der Einweihung der romantischen Rühlmann-Orgel vor 100 Jahren zu gedenken.

Vermutet wird, dass der damalige Orgel-Neubau bereits die sechste Orgel war, die im ehemals katholischen Gotteshaus errichtet wurde. Gesichert ist diese Zahl nicht, doch lässt sich dies anhand alter Kirchendokumente mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit behaupten (die MAZ berichtete). Zu jenen, die darüber am besten Bescheid wissen, gehört Hans-Jochem Göbel, Pfarrer und Superintendent im Ruhestand, der sich jahrelang ins Studium der Unterlagen vertiefte und heute als Experte in Sachen Jüterboger Kirchen- und Orgel-Geschichte gilt. Wer wollte, konnte den Experten auch während der Geburtstagsfeier konsultieren.

Bereits im Jahre 1407 wird zum ersten Mal eine Orgel zu Nikolai erwähnt. Die unmittelbare Vorgängerin der vor 100 Jahren in nur knapp sechs Wochen von Wilhelm Rühlmann gebauten Orgel erklang Pfingsten 1908 zum letzten Mal. Die musikalischen Programme dieses Abschiedsgottesdienstes und des am 19. Juli 1908 erfolgten Einweihungsfestes sind ebenfalls dokumentiert und dienten den Organisatoren der 100-Jahr-Feier als Vorlage. Ein Teil jener Werke, die damals in der Kirche gespielt worden waren, erklang nun erneut. Wer sich auf brausenden Orgelklang gefreut hatte, wurde allerdings ein wenig enttäuscht. Denn bis auf wenige Ausnahmen blieb die Orgel stumm. Den Großteil des Programms gestaltete das Ensemble „Susato“.

Herzliche Worte richteten Pfarrer Bernhard Gutsche und Kantorin Henrike Etté während des folgenden Sektempfangs von der Empore an diejenigen, die in all den Jahren dazu beigetragen haben, die Orgel zu erhalten und die Kirche mit Musik zu erfüllen. Auch die Gäste erhoben die Gläser und freuten sich gemeinsam über das gelungene Jubiläumsfest.

Wissenswertes über das Seelenleben einer Orgel gab es im zweiten Teil des Abends zu hören. Flöten- und Zimbel-Klang, Hörner, Posaunen und all die anderen Stimmen wurden einzeln vorgeführt und konnten mit dem Klang der historischen „Susato“-Instrumente verglichen werden. Mit zuckenden Blitzen am nächtlichen Himmel und kräftigem Donner schien Gottvater selbst dem Fest ein würdiges basso continuo verleihen zu wollen. (Von Uwe Klemens)

## **Jüterbogs Sankt-Nikolai-Gemeinde feiert das Jubiläum ihrer Rühlmann-Orgel**

**JÜTERBOG** - In einem Schreiben des Gemeindegemeinderats Sankt Nikolai an den Regierungspräsidenten in Potsdam vom Februar 1934 steht der stolze Satz: „Unsere Kirche hat eine der besten Orgeln der Kurmark (52 Register)“. Auch heute ist sie mit drei Manualen und 59 Registern (einschließlich des Rückpositivs) eine der großen romantischen Orgeln der Landeskirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz.

Sie wurde 1908 vom Orgelbauer Wilhelm Rühlmann aus Zörbig als sein 300. Orgelwerk neu geschaffen. Am 19. Juli 1908 fand in einem Festgottesdienst die feierliche Einweihung statt.

Es war längst nicht das erste Instrument an dieser Stelle. Wilhelm Rühlmann verwendete von der vorhandenen Wagner-Orgel lediglich das barocke Orgelprospekt wieder, das der Jüterboger Tischler und Bildhauer Johann Angermann 1727 und 1728 gestaltet hatte. Dieser hat auch das Prospekt der Liebfrauenorgel in Jüterbog geschaffen. Zwei große Orgeln standen schon vorher in diesem Gehäuse.

In den Jahren 1727 und 1728 hatte der vom damaligen sächsischen Landesherrn „privilegierte Orgelmacher zu Weißenfels“ George Theodor Kloß eine große Orgel mit 32 Registern gebaut. Sie musste allerdings ständig nachgebessert werden und war schon nach zehn Jahren unspielbar. So schloss die Nikolaigemeinde mit dem Berliner Orgelbauer Joachim Wagner, der 1737 auch die Orgel in der Jüterboger Liebfrauenkirche baute, einen Vertrag zum Neubau einer Orgel ab.

Sie wurde in den Jahren 1738 und 1739 von Wagner neu gebaut und 1741 eingeweiht. Trotz mehrfacher Reparaturen tat sie 170 Jahre lang ihren Dienst. Von den ursprünglich 32 Registern waren beim letztmaligen Spielen dieser Orgel zu Pfingsten 1908 noch 28 originale Wagner-Stimmen erhalten, zwei weitere nur leicht umgebaut. Sie musste dann einer „modernen“ Orgel weichen.

Immerhin hat auch diese heutige Orgel ihren besonderen Wert und auch eine eigene Geschichte. Im Jahr 1929 wurde sie unter sachkundiger Vorarbeit und Begleitung durch den damaligen Pfarrer an der Nikolaikirche, Georg Kempff, der später Musikprofessor in Erlangen war, von der Orgelbaufirma Sauer aus Frankfurt (Oder) auf 44 Register erweitert und bekam ein Rückpositiv mit zusätzlichen fünf Registern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten größere Reparaturen und auch Eingriffe in das Registerwerk – 1948, 1960 bis 1962 und 1998 durch verschiedene bekannte Orgelbaufirmen. Heute ist sie in einem guten Zustand.

Die 100-jährige Orgel ist vermutlich das sechste Orgelwerk in der Jüterboger Nikolaikirche. Drei wurden schon genannt. 1407 ist erstmals eine Orgel erwähnt. Nach einer Notiz des Orgelbauers Kloß (1729) ist 1502 ein Neubau erfolgt, ebenso nach dem Dreißigjährigen Krieg (wahrscheinlich im Jahr 1658).

Jüterbog kann sich freuen, neben der kleinen Barockorgel in der Liebfrauenkirche, die 270 Jahre alt ist, und der Sauer-Orgel in der Jakobikirche aus dem Jahr 1932 seit 100 Jahren auch dieses große romantische Orgelwerk in seiner Klangvielfalt und Klangfülle in Gottesdiensten und Konzerten zu erleben. Das ist ein Grund zur Freude und Dankbarkeit. Dazu zählt, dass sich bis heute Menschen finden, die diese Königinnen der Instrumente zur Ehre Gottes zum Klingen bringen.

Der Autor dieses Artikels ist Superintendent im Ruhestand. (Von Hans-Jochem Göbel)